Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 582. | Redaktion Jos. Gruhan. | Freitag, 24. Oktober 1913. (Raphael E., Proklus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

sc, Sozialdemokratie und Steuerproblem.

Die Auseinandersetzungen auf dem jüngsten sozialdemokratischen Parteitag in Jena über das Steuerwesen haben die wichtigste Frage vollkommen offen gelassen, nämlich die, wie sich die sozialdemokratische Partei zu den einzelnen Steuern zu stellen habe. Eine Diskussion über die Leitsätze des Genossen Wurm hat nicht stattgefunden. Nun wird in in einem Artikel der „Neuen Zeit" (1913-14 2) der Wunsch ausgesprochen, daß die Steuerfrage in der sozialdemokratischen Presse weiter erörtert werden möge. Dabei ist interessant, was der Artikelschreiber der „Neuen Zeit" zu den Leitsätzen Wurms zu sagen hat. Auch er tritt für die Grundsteuer ein, wenn auch mit anderer Begründung wie der Genosse Wurm. Ueber einige indirekte Besitzsteuern, welche von Wurm abgelehnt wurden, äußert sich der Artikelschreiber in der „Neuen Zeit" folgendermaßen:

„Ebenso falsch ist es anzunehmen, daß die Gebäude-, Wohn- und Mietsteuer den Mieter belasten, falls die Nachfrage nach Wohnungen das Angebot übersteigt. Diese Behauptung wurde schon seinerzeit von Machimson in der „Neuen Zeit" bestritten, und seine Ausführungen sind noch von niemanden widerlegt worden. Ganz unbegreiflich ist es, wie Wurm zu der Auffassung kommen konnte, daß die Wertzuwachssteuer in den Städten abgewälzt werden kann. Er beruft sich dabei auf das „Berliner Tageblatt". Seit wann ist aber dieses Börsenblatt eine Autorität in theoretischen Fragen geworden? Und wenn die Wertzuwachssteuer eine indirekte Steuer ist, warum wirkt die Vermögenszuwachssteuer in den Städten direkt? Wodurch eigentlich unterscheiden sich diese beiden Anwendungsarten derselben Steuer? Ebenso unverständlich ist der Unterschied, den Wurm zwischen der Wertzuwachssteuer auf Bauplätze und der Grundstücksumsatzsteuer macht. Nicht die Form, noch die Erhebungsart der Steuern ist für ihre Wirkung ausschlaggebend, sondern das sind die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse bestimmter Epochen. Daß die Nachfragen nach Wohnungen in den Großstädten in der Regel größer ist als das Angebot, gibt den Hausbesitzern noch nicht die Macht, die Umsatzsteuern auf die Mieter abzuwälzen. Vielmehr belasten diese entweder die Grund- oder die Hausbesitzer selbst, weil die Höhe der Mietpreise von ganz andern Momenten abhängt, die mit diesen Steuern heute selten etwas zu tun haben."

Hier wird also über die Leitsätze von Wurm noch hinausgegangen, und auch der Grundstücksumsatzstempel sowie die Wertzusatzsteuer werden als Besitzsteuer anerkannt. Das sind aber alles indirekte Steuern. Ebenso erklärt der Genosse in der „Neuen Zeit", „daß einzelne Verkehrssteuern in gewissem Falle ganz brauchbar wären. Nur muß man sich hüten, hier den Bogen zu überspannen, weil diese Steuern sonst zu Störungen im Wirtschaftsleben führen können". Da müssen wir aber fragen: Würde denn nicht eine Ueberspannung der Einkommen- und Vermögenssteuer ebenso und in noch viel höherm Maße zu Kapitalabwanderungen ins Ausland führen? Das haben ja maßgebende Genossen selbst zugestanden!

Staunen aber muß man über das, was hier von sozialdemokratischer Seite über die Einkommensteuer gesagt ist. Während sonst die Einkommensteuer bei der Sozialdemokratie als die wichtigste, ja eine Zeitlang als die einzige zulässige Steuer angesehen wurde, findet der Artikelschreiber der „Neuen Zeit", daß die Einkommensteuer eigentlich nicht die Grundlage des Steuersystems bilden sollte. Nach seiner Ansicht müßte die Vermögenssteuer zur Grundlage des Steuersystems gemacht werden. Ferner verlangt er eine entsprechende Besteuerung des Monopolprofits. In dieser letztern Hinsicht mag daran erinnert sein, daß derartige Forderungen schon längst von Centrumsseite aufgestellt worden sind. Alles in allem kann man sagen, daß der „Neue-Zeit"-Artikel sich noch weit mehr von dem alten sozialistischen Steuerprogramm entfernt wie die Leitsätze Wurms.

Das wichtigste dabei aber ist, daß hier klar zutage tritt, welche gewaltige Kluft in Steuerfragen gähnt zwischen der demagogischen sozialdemokratischen Agitation und den Ansichten führender Köpfe in der sozialdemokratischen Partei!

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Oktober.

* **Der Jesuitenantrag im Bundesrat.** Die Tägliche Rundschau schreibt:

„In der Jesuitenfrage sind kürzlich von anderer Seite Mitteilungen an die Oeffentlichkeit gebracht worden, die den Anschein erwecken könnten, als stände in Bezug auf den Aufhebungsantrag des Reichstages eine neuerliche Stellungnahme des Bundesrates unmittelbar bevor. Aus Bundesratskreisen wird uns demgegenüber versichert, daß für den Bundesrat eine Veranlassung, die Jesuitenfrage neuerlich zu beraten, keine Veranlassung vorliegt. Der Bundesrat hat im Vorjahre die Ansicht der Mehrheit der Verbündeten Regierungen in Bezug auf den Fortbestand und die Handhabung des Jesuitengesetzes klar zum Ausdruck gebracht, und nichts deutet darauf hin, daß bei den Bundesregierungen ein Wechsel in den Anschauungen über diese Frage eingetreten ist. Es erübrigt sich also für den Bundesrat, in Berücksichtigung der kurzen Spanne Zeit, die seit dem letzten Beschluß verflossen ist, eine neue Beschlußfassung herbeizuführen. Sollte im Reichstage die Frage wieder angeschnitten werden, so dürften sich die verbündeten Regierungen auf ihren vorjährigen Beschluß berufen."

Die Persönlichkeit in „Bundesratskreisen", von der diese Mitteilungen der Tägl. Rundschau stammen, scheint nicht zu wissen, daß nach dem Bundesratsbeschlusse vom 4. Dezember v. J., der in seinem Wortlaut eine Verschärfung in der Handhabung des Jesuitengesetzes bedeutet, ein Novum eingetreten ist, nämlich der im Februar d. J. mit großer Mehrheit gefaßte Beschluß des Reichstags auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes. Zu diesem Reichstagsbeschluß muß der Bundesrat Stellung nehmen, und damit hat dieser allerdings im Gegensatz zu der Mitteilung des Gewährsmannes der Tägl. Rundschau wohl „Veranlassung, die Jesuitenfrage neuerdings zu beraten" Wenn eine Berliner Korrespondenz, die sich nicht durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnet, meldet, daß die Beratung im Bundesrat am 7. November erfolgen werde, so dürfte dieses Datum nur auf Vermutung beruhen.

□ **Bebel für die Militärvorlage;** — nicht nur für eine deutsche Rüstungsvermehrung in der Budgetkommission, sondern für eine Militärvorlage — nur nicht in Deutschland, sondern in Schweden. Dies ist der neueste Zug im Bild des verstorbenen Führers der Sozialdemokratie. Der Führer der schwedischen Sozialdemokratie Branting hat nämlich in einem Stockholmer Blatt einen Brief August Bebels veröffentlicht, in dem dieser zur schwedischen Landesverteidigungsfrage Stellung nimmt und überhaup, seine Ansicht betreffs des Verhältnisses der Sozialdemokratie zur Militärvorlage kundgibt. Im März 1911 wurden in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages Verhandlungen über einen Vorschlag der Sozialdemokraten hinsichtlich der Herabsetzung der Militärausgaben geführt. Bei dieser Gelegenheit erklärte einer der damaligen konservativen Minister, daß Bebel seinen Parteifreunden in den Kleinstaaten angeraten habe, sich der Bewilligung größerer Ausgaben für die notwendigen Rüstungen nicht zu widersetzen. Der Sozialistenführer Cranting wandte sich darauf an Bebel um Auskunft, und dieser beeilte sich, aus Zürich einen Antwortbrief zu senden, worin er die vom schwedischen Minister aufgestellte Behauptung zwar aufs kräftigste dementiert, darauf aber fortfährt:

„Solange die Großmächte bis zu den Zähnen gerüstet dastehen, können die kleineren Staaten unmöglich unbewaffnet sein. Freilich wird kein Kleinstaat einer Großmacht erfolgreich Widerstand leisten können. Das ist aber hier nicht die ausschlaggebende Frage. Wird nämlich die Neutralität eines kleinen Staates während eines Krieges zwischen den Großmächten durch eine der Mächte verletzt und wirft sich der Gegner dieser Großmacht für den kleinen Staat in die Bresche, dann wird es nicht gleichgültig sein können, ob der Großstaat, der für die kleine Macht eintritt, seine Wehrkraft mit 100 000 Mann des kleinen Staates vergrößern kann . . . Sie haben ganz recht in der Betrachtung, daß Schweden sich gegenüber dem Zarenreich nicht wird behaupten können. Andere Großmächte würden sich, aber bei einem Angriff Rußlands auf Schweden auf Seite des letzteren Landes stellen. Da wird aber natürlich verlangt werden, daß Schweden auch mithilft, sich selbst zu verteidigen. Oder will Schweden waffenlos dastehen und dem Sieger als Beute zufallen? . . . . Solange die gegenwärtigen nationalen Gegensätze existieren, ist es unmöglich, daß ein Land waffenlos dastehe. Etwas Derartiges wird denn auch in den Beschlüssen der internationalen Kongresse nicht verlangt. In allen Staaten wird die Organisation einer Miliz zur Selbstverteidigung für den Fall verlangt, daß der Gegner den Schiedsgerichtsweg nicht betreten will. Sie mögen deshalb energisch eine Milizordnung verlangen, die für die geringsten Unkosten die größte Streitkraft ermöglichen. Die eigentliche Abrüstung muß von den Großstädten ausgehen; die Sache der Kleinstaaten ist es aber, energisch jeden darauf hinzielenden Gedanken zu überstützen."

Sehr, sehr interessant. Nur sind die Konsequenzen für Deutschland sehr naheliegend.

Belgien.

Eine meisterhafte Rede Woestes.

In der belgischen Kammer hat der alte Katholikenführer Woeste in der großen Schuldebatte das Wort ergriffen. Seine Rede wird in der katholischen Presse als eine der schönsten

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N **Berlin**, 23. Oktober.

Weil alle Welt von dem Kronprinzenbrief spricht, können wir ja heute über die Kunst des Briefschreibens plaudern.

„Ich ergreife die Feder" und kritzele einen Briefbogen voll. Ist denn das überhaupt eine Kunst? Doch. Wenn das Schreiben zweckmäßig und ungefährlich sein soll, so muß man schon eine Portion Vernunft an die Tinte und Geschicklichkeit an die Feder tun.

Was einer schreibt, das bleibt. Das gesprochene Wort verhallt schnell; das geschriebene Wort wird gewöhnlich mehrmals gelesen, genau überdacht, sozusagen auf die Goldwage gelegt. Meistens liest es auch nicht allein der Adressat, sondern auch Angehörige, Freunde, nicht selten auch fremde Leute. Auch wenn der Empfänger den Brief in seine Brusttasche steckt oder in seinen Schreibtisch verschließt, so kann er doch über kurz oder lang in Hände gelangen, für die er nicht bestimmt war. Sehr vorsichtige Leute vernichten sofort alle Briefe, die sie geheim halten wollen. Solche Sicherheitskommissare sind aber selten. In der Regel wird Sammlungspolitik betrieben. Man habt alle Briefe auf, teils zum Andenken, teils in der Erwägung, daß sich in Zukunft noch Anlaß ergeben könnte, auf das Schreiben zurückzukommen. Die Aufbewahrung ist oft so mangelhaft, daß auch zu Lebzeiten des Empfängers leicht unberufene Augen an den Brief kommen können. Daraus folgt: Was ich schreibe, muß ich vor aller Welt verantworten können.

Unter der Zeitung stehen immer die verantwortlichen Redakteure verzeichnet. Das sind die Leute, welche der Staatsanwalt faßt, wenn ihm etwas von dem Inhalt der Zeitung nicht gefällt. Wenn du ein Schreiben in die Welt schickst, so bist du auch der verantwortliche Redakteur, nicht von einer ganzen Zeitung, wohl aber von dem Briefbogen. Hast du in dem Schreiben etwas gesagt, was einem Mitbürger unangenehm ist, so macht er dich haftbar. Zum mindesten ziehst du dir seinen Zorn, vielleicht seine dauernde Feindschaft zu. Unter Umständen gibt es sehr ärgerliche Auseinandersetzungen. Und schließlich läuft vielleicht der Gekränkte zum Gericht, um dich wegen Beleidigung oder gar wegen Verleumdung auf die Strafbank zu bringen. Da heißt es dann: Na, wenn ich das gewußt hätte, würde ich den Brief gar nicht abgeschickt oder doch anders abgefaßt haben. Zuvor getan, hernach bedacht!

Ja, sollen wir denn nur mit Angst und Zittern zur Feder greifen? Oder sollen wir jeden Brief erst einem gewiegten Rechtsanwalt vorlegen? O nein! Wenn du etwas Schönes, Gutes, Liebes zu melden hast, so laß deine Feder frisch und flott spazieren laufen. Nur wenn du etwas Unangenehmes zu schreiben hast, dann sei vorsichtig und bedenke das Ende!

Vielfach ist darüber geklagt worden, daß in der heutigen Zeit der Postkarte, der Schreibmaschine und des Drahtverkehrs überhaupt kein so schöner Brief mehr geschrieben würde, wie man sie in der Hinterlassenschaft von bedeutenden Leuten der früheren Zeit gefunden hat. In der Tat, da findet man bezaubernde Schriftstücke, die uns ein lebenswarmes Bild der Persönlichkeiten und der Zeitverhältnisse geben. Die wahre Schönheit dieser Briefe ist aber dem ehrwürdigen Alter, der langen Ablagerung zu verdanken. Wenn die Herzensergüsse bald nach ihrer Abfassung veröffentlicht wären, so würde es Zank und Streit und allerhand Aergernis gegeben haben. Wir erleben ja heute noch manchmal häßliche Erörterungen, wenn aus einem Nachlasse Tagebücher oder Briefe zum Vorschein kommen, die noch lebende Personen oder schwebende Streitfragen berühren. Niemand wußte besser die Gefährlichkeit von bleibenden Briefen zu würdigen, als der kluge Windthorst. Er war mehr für das mündliche Verfahren, und wenn er Briefe von bedeutendem Inhalt schreiben mußte, so war er dabei ebenso vorsichtig, wie bei einer Reichstagsrede. Die Briefernte aus seinem ungeheuer reichen Leben ist demgemäß dürftig.

Die Postkarte hat in den letzten Jahrzehnten den eigentlichen Briefverkehr zwischen Verwandten und Freunden sehr eingeschränkt. Die Parole ist jetzt: Häufig, aber kurz! Da die Postkarte unterwegs fremden Augen zugänglich ist, so büßt ihr Inhalt das Intime ein. Jene ganz vertraulichen Herzensergüsse, die dem Brief erst seinen recht Wert geben, kann man auf der Postkarte nicht anbringen. Wo es doch geschieht, geht der beste Duft verloren, denn man hat das unangenehme Gefühl, daß fremde Nasen in diesen Blüten der Zärtlichkeit geschnopert hätten. Im übrigen hat die Postkarte auch eine erzieherische Wirkung. Sie zwingt uns, knapp und sachlich zu schreiben. Das ist viel wert; denn trotz aller besseren Schulbildung schleppt sich weithin noch die Gewohnheit fort, den Brief mit überflüssigen Floskeln, geschraubten Redensarten und ermüdenden Wiederholungen zu füllen.

Da wird zuerst ausführlich mitgeteilt, daß man nun endlich mal einen freien Augenblick fände, um die Feder zu ergreifen. Daran schließt sich oft noch eine lange Entschuldigung, weshalb man nicht früher geschrieben. Für den Empfänger ist das meistens weder neu, noch überzeugend. Er denkt: „Zur Sache!" Kommt nun der Briefschreiber endlich zur Sache, so braucht er zwei Zeilen für das, was er in einer Zeile sagen könnte. Er schreibt nicht einfach: „Wir sind alle gesund", sondern baut einen zusammengesetzten Satz: „Zu meiner Freude kann ich dir mitteilen, daß wir alle uns gesund und wohl befinden, was wir auch von dir hoffen." Die Wurzel des Uebels liegt in dem Aberglauben, daß man in einem Briefe sich „feiner" ausdrücken müsse, als im gewöhnlichen Leben. Man schnallt sich gleichsam erst Stelzen an seine natürlichen Gehwerkzeuge. Der Brief wird angefaßt wie ein Schulaufsatz. Er soll „Bildung" verraten; es soll „Stil" darin sein. Das Haschen nach hochtrabenden Phrasen macht sich namentlich im Anfang des Briefes bemerkbar. Im Fortgang der Schreiberei bricht glücklicher Weise wieder die Natur durch; dann redet der Schreiber so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und dieser urwüchsige Herzenserguß bildet dann den besten Teil. Zum Schluß freilich kommt wieder der theatralische Drang. Das Ding muß doch einen volltönenden Ausklang haben. Zum mindesten stellt man feierlich fest: „Nun muß ich aber schließen", — was der Empfänger so wie so merkt. Wer einen recht guten Eindruck sich sichern will, der halte sich gerade am Schlusse von dem hohlen Phrasengeklingel fern und nehme Abschied mit einem einfachen, urwüchsigen, herzlichen Wort. — Das Haschen nach „feinen" Redewendungen verschafft leider auch den schrecklichen „Briefstellern" noch immer Kundschaft. Ihr Gebrauch hat freilich bedeutend abgenommen, aber man findet sie doch immer noch, namentlich bei „Liebenden beiderlei Geschlechts". Wenn Dienstmädchen und Soldaten mit Hilfe des Briefstellers ihre Gefühle austauschen, so könnte man diese Briefe auch in einer Sammlung herausgeben, als Proben unfreiwilligen Humors. Der Jugend aber sollte von den Lehrern und den Eltern immer wieder klar gemacht werden: Wenn du einen Brief abfassen sollst, so schreibe ungeziert hin, was du denkst und fühlst, — so wie du sprechen würdest, wenn der Empfänger hier wäre, nur nicht zu weitschweifig! Gib dich, wie du bist, ohne Stelzen und ohne Maske! —

Das ist nun alles ganz schön und gut, wenn man angenehme Sachen zu schreiben hat; da kann man frisch von der Lebee reden. Aber die Briefe mit unangenehmem Inhalt, die erfordern Vorsicht und Geschick. Die Gefühle des Empfängers müssen nach Möglichkeit geschont werden. Hat man eine erschütternde Mitteilung zu machen, so ist sogar etwas Weitschweifigkeit am Platze; der Empfänger soll auf die Kunde vorbereitet werden. Müssen Vorwürfe erhoben werden, so bedenke man stets, daß eine geschriebene Strafpredigt schärfer wirkt, als ein mündlicher Tadel. Ein Verweis im Brief wird wiederholt gelesen, überdacht, abgewogen; fühlt der Getadelte eine Uebertreibung oder eine zu große Härte heraus, so wird er leicht rebellisch und der Erziehungszweck wird vereitelt. Allzu scharf macht schartig. Ebenso ist kluges Maßhalten geboten, wenn man über andere Personen etwas Ungünstiges mitzuteilen oder einen Tadel auszusprechen hat. Dabei kommt der Gesichtspunkt in Betracht, den wir oben schon erwähnten: Man weiß nicht, in welche Hände der Brief kommen kann und muß also stets der Verantwortlichkeit für jedes geschriebene Wort bewußt bleiben.

Daher die Mahnung: Schreib nicht im Zorn! Unter Umständen ist es auch gefährlich, in einer freudigen Gemütserregung zu schreiben; dabei kann man z. B. zu Versprechungen kommen, die nachher sich schwer einlösen lassen. Aber höchst gefährlich ist es immer, seinen frischen Aerger und Groll sofort zu Papier zu bringen. Erst Wasser trinken, frische Luft schnappen, sich das Gesicht waschen, ein Stück Arbeit leisten! Noch besser ist, erst eine Nacht die Sache beschlafen. „Morgen, morgen, nur nicht heute", ist ein guter Spruch für zornige Leute. Nach der ruhigen Ueberlegung wird der Rügebrief nicht nur gerechter, sondern auch klüger und wirksamer ausfallen.

Was einer schreibt, das bleibt. Also Vorsicht! Damit soll aber nicht gesagt sein, daß überhaupt das Briefschreiben beschränkt oder eingestellt werden möchte. Im Gegenteil: schreiben wir recht viele Briefe, aber angenehme, liebliche Briefe, voll Rosen ohne Dornen. Das sollten sich namentlich die flügge gewordenen Kinder merken, deren Eltern so gern Kunde von den fernen Lieblingen haben möchten. Die Ansichtskarte mit dem „herzlichen Gruß" ist magere Kost für die Elternherzen. Aber wenn so ein richtiger Brief ankommt, in dem das Denken und Fühlen der Kinder oder Enkel so urwüchsig und lebenswarm zum Ausdruck kommt, dann schmunzelt der Vater und die Mutter streicht sich über die Augen.

bezeichnet, die er je während seiner langen politischen Laufbahn gehalten hat. Woeste sagte, für ihn handle es sich bei dem Entwurf Poullet um die fundamentale Frage, zu wissen, ob es gerecht sei, oder nicht, etwas Gleichheit zwischen den öffentlichen und privaten Schulen herzustellen. Er sei glücklich, zu sehen, wie die ganze Rechte das zur Erörterung stehende Projekt annehme, obwohl früher Bedenken gegen den Schulzwang geltend gemacht worden seien. Von 935 000 Schulkindern besuchten 420 000 die freien Schulen, obwohl die Eltern besondere Lasten dafür zu tragen hätten, während sie bei der öffentlichen Schule davon befreit seien. Woeste fragte die Opposition, ob sie es wage, Subventionen für eine Schulbevölkerung zu verweigern, die 45 Prozent jener des gesamten Landes ausmache. Wer diese privaten Schulen katholisch nenne, müsse die öffentlichen Schulen unkatholisch nennen, denn von Neutralität sei doch keine Spur mehr geblieben. Daher komme auch der Mißerfolg der öffentlichen Schule, weil Neutralität etwas Unmögliches nicht nur in Frankreich, sondern auch in Belgien sei. Viel öffentlichen Schulen müßten mitgeschleppt, teuer bezahlt werden, obwohl sie nur einige Kinder aufwiesen; fünf und sogar nur zwei Schüler! 17 000 öffentliche Schulen mit absolut ungenügender Besuchsziffer seien vorhanden. Dagegen füllten sich die Privatschulen, und das werde ohne Propaganda noch viel mehr geschehen, wenn erst etwas Gerechtigkeit hergestellt sei. Mit bewegten Worten beschwor der greise Staatsmann die Rechte, einig zu bleiben in der Schulpolitik. Seine letzten Tage würden verklärt, wenn er die Gewißheit mit ins Grab nehme, daß für die katholischen Schulen die Gerechtigkeit erstritten werde. Die Rede wird als Flugschrift verbreitet werden.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 24. Oktober.

⊙ **Der 1. populär-wissenschaftliche Vortrag** den „Bürgergesellschaft" und K. K. V. „Novesia" gemeinsam im großen Saale der Bürgergesellschaft abhielten, konnte gleich einen ausgezeichneten Besuch aufweisen. Allerdings dem Vortragenden Hrn. Universitäts-Professor Saitschick aus Zürich ging ein ganz hervorragender Ruf als feiner Denker und temperamentvoller Redner voraus. Nach beiden Seiten hin rechtfertigte er dann auch die hohen Erwartungen mit seinen tiefgründigen Ausführungen über den hl. Franziskus v. Assisi. Mit wunderbarer Klarheit baute er das innere Charakterbild dieses „Heiligen unter den Heiligen" von Stufe zu Stufe auf. „Speculum mundi", „Spiegel der Welt", lesen wir in Assisi über dem Orte, wo er einst ein und ausging. Das trifft sein Lebensbild voll und ganz, in seinem innern Erleben finden wir der Welt Schönheit und Glanz, der Welt Elend und Leid, Höhen und Tiefen.

Wir empfinden unmittelbar, daß Franziskus uns etwas zu sagen hat, was nur selten jemand sagen kann. In seiner Persönlichkeit hat sich etwas verkörpert, was nicht nur Gedanken sind, sondern das Leben der Welt selbst ist. Das ist das Rätsel dieser geheimnisvollen und zugleich in sich so einfachen Persönlichkeit des hl. Franziskus.

Er war geboren 1182 zu Assisi als Sohn des reichen Kaufmanns Pietro Bernardone. Als solcher war er eine von Haus aus feine, künstlerische Natur, in ihm wohnte eine feine empfindsame Seele, der Pracht und Glanz Bedürfnis war und die von allem Häßlichen unbedingt abgestoßen wurde. Dabei hatte er für seine leidenden Mitmenschen ein tiefes Mitgefühl. Er, der nachmalige Heilige, wußte als junger Mensch vielleicht ebensowenig wie jeder andere, was das Leben heißt, er sah auch nur den Schein und kannte nicht die Kräfte, die hinter der menschlichen Natur stehen. Auch er rang sich erst allmählich zu einer besseren Einsicht durch. Die ersten Augenblicke, da er zu sehen begonnen, hatte er vielleicht in der Gefangenschaft zu Peruggia, in die er während eines Krieges geriet, und wo er in steter Heiterkeit seine mitgefangenen Gefährten tröstete. Nach Assisi zurückgekehrt, fiel er in eine schwere Krankheit, während der er Gelegenheit hatte, in sich zu schauen und die tragischen Kräfte des Lebens zu beobachten, und in jener Zeit mag Franziskus schon tiefere innere Erfahrungen gemacht haben. Nachdem er dann später auch erkannt hatte, daß der Waffendienst, dem er sich widmen wollte, sein Beruf nicht sei, kehrte er nach Assisi zurück und begab sich in die Einsamkeit. Während dieser Zeit müssen in ihm tiefe innere Stürme stattgefunden haben. Er sah ein, daß ein umwälzender Willensakt für ihn notwendig sei, und daß er sich nur dadurch von den Schwankungen seines Lebens erretten könne. Und nur dadurch konnte er die letzte Gewißheit über seine Berufung erlangen.

Diese innere Gewißheit bedeutete seine innere Erneuerung und Wiedergeburt, die Ersteigung einer neuen Höhe. Sie bedeutete das Leben in einer Atmosphäre, in der nur der Berufene atmen kann. Franziskus mit seinem feinen ausgeprägten ästhetischen Gefühl mußte den Abscheu vor dem Häßlichen in der Körperwelt zu überwinden suchen. Und wie gelang ihm dies! Er kam dazu, daß er Aussätzige umarmte, daß er mit ihnen aus einem Teller aß. Franziskus hatte ein ungewöhnlich tiefes Mitleid mit den Menschen und das war die erste Stufe seiner Entwicklung. Von ihm ging eine wunderbare Heilkraft aus, da die Kranken fühlten, daß vor ihnen ein Mensch stand, der mit ihnen in der tiefsten Seele fühlte und litt. Aber diese Stufe des Mitleidens ist keineswegs die höchste.

In Franziskus fanden jetzt weitere Kämpfe statt. Noch einen tieferen Willensakt mußte er weiterführen. Selbst das Mitleid mußte er überwinden, denn im Mitleiden steckt noch zu viel Menschlichkeit. Er war 27 Jahre, als er in der berühmten Portiunkula zu Assisi, während er in tiefstem Gebete versunken war, plötzlich sah, wie vom Kruzifix, auf das seine ganze Aufmerksamkeit gerichtet war, etwas ausging, daß ihn zu einem neuen Leben erhellte. Es war eine neue Erfahrung. Er bekam eine Beziehung zum lebendigen Christus. Früher war für ihn die Kreuzigung ein geschichtliches Ereignis wie für tausend andere. Jetzt wurde ihm die Kreuzigung ein ständiges Ereignis der Gegenwart. Er begriff, daß hier der Schlüssel zum Leben lag, der Schlüssel zu vielen Geheimnissen. Christus offenbarte ihm, daß das Leben nicht Mitleid und Leben allein bedeutet, sondern Leben in Christo. Er begriff, daß sein Beruf darin bestand, aufzubauen etwas Schöpferisches zu leisten, er verstand aber noch nicht, was das bedeutete. Er begann mit seinem Vermögen und erbettelten Almosen alte Kirchen aufzubauen, später dann weiter auf den Straßen das Evangelium zu predigen, weshalb er von den Menschen verspottet wurde, er, der noch vor wenigen Jahren singend durch die Stadt gegangen war. Aber Franziskus hatte jetzt die Kraft, alle Verhöhnungen zu ertragen. Er hatte sich von der Welt losgesagt, er strebte nach Freiheit von der Oeffentlichkeit, dem Höchsten, was der Mensch erlangen kann. Franziskus hatte sich losgesagt vom äußeren Scheine, er hatte das Wesentliche nicht nur gefaßt, er begann es zu leben. Er lebte in völliger Armut und entsagte all dem, was der Mensch nicht bedarf. Er sagte sich los von diesem Elend. Die Freiheit war für ihn nicht nur ein bloßer Begriff, sondern das tiefste Erleben. Was der Heilige brauchte, verdiente er sich durch der Hände Arbeit mit niederen Verrichtungen. Was bedeutete für ihn der Unterschied zwischen hohen und niederen Diensten. Er lebte in einer anderen Sphäre, er lebte jenseits des Uebels, an dem wir alle leiden, und er kennt keine Schmach mehr. Hier ist die zweite, die höchste Stufe, die Stufe der inneren Freiheit. Gibt es noch etwas Höheres? Ja, es gibt Menschen, die nicht stehen bleiben können, die noch weiter streben, weil sie das Beispiel haben, was das Höchste ist. Sie haben das Beispiel Christi, ein Beispiel, das aus der Welt nicht wegzuschaffen ist, weil es das Leben selber ist. Und der heilige Franziskus ahmte Christus nach. Er fühlte, daß auch an ihn das Wort ergangen war: Gehet hinaus in alle Welt und lehret alle Völker. Er wurde der große Ordenspriester.

Redner schilderte dann weiter, wie das Wort des hl. Franziskus als Ordensstift allmählich zu wirken begann, weil es das einfache lebendige Wort war, dem niemand entgeht. Er legte dar, wie sich allmählich Anhänger aus allen Ständen um Franziskus scharten, und wie er dann später seinen Orden gründete. Eine zweite Ordensregel schrieb der Heilige für den Orden der hl. Klara und eine dritte (1221) für Weltleute, den 3. Orden. Der hl. Franziskus starb am 3. Oktober 1226 zu Assisi. Er schied verklärt von der Welt, der er schon lange nicht mehr angehörte.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 22. Okt. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Maschinenfabrik Grevenbroich konnten dieser Tage zurückblicken die Herren Johann Koch und Peter Koch von hier, Peter Breuer aus Gindorf und Mathias Sieben aus Orken. Seitens der Direktion wurden die Jubilare alle durch ein namhaftes Geldgeschenk geehrt.

:: Otzenrath, 22. Okt. Mit den Reparaturen an der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist begonnen worden. Die Einsetzung der neuen Kirchenfenstern ist bereits vollendet. Bekanntlich sind die schönen Fenster von Gönnern der Kirche gestiftet worden. Der Kirchenvorstand hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, sämtliche übrigen Fenster durch neue zu ersetzen. Man hofft in der hiesigen Gemeinde, daß sich auch hierzu wohltätige Geber finden werden. — Das Kirchenpatronsfest (Simon und Juda) feiert die Pfarrgemeinde in diesem Jahre am Sonntag, den 2. November.

:: Neurath, 22. Okt. Am Sonntag, den 26. Okt. feiern die Eheleute Hubert Thum und Helene geb. Schlüssel ihre goldene Hochzeit. An diesem seltenen Feste wird neben sieben Vereinen wohl die ganze Gemeinde innigen Anteil nehmen. Abends findet zu Ehren des Jubelpaares ein Fackelzug statt, dem sich ein Festbankett in der Wirtschaft Bremer anschließen wird.

:: Wanlo, 22. Okt. Nachdem die Zuteilung der Parzellen durch das Zusammenlegungsverfahren erfolgt ist, wird in der nächsten Woche mit den Arbeiten an den Wegen und Gräben begonnen, wodurch das Feld ein ganz anderes Aussehen erhalten wird. Die Arbeiten hierzu sind bereits ausgedungen.

Büchel 7 **W. Kleebank-Wildt, Neuss** **Münsterplatz 11.**

Empfehle in grosser Auswahl:

Neuheiten in Kleider- u. Blusenstoffen
Costumes-Stoffe
Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe

Unterröcke, Kopftücher, Schürzen
Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche.
Normal-Wäsche.

Bettwaaren, Bettfedern
Daunen, Kapok und Flocken
Wolldecken und Biberdecken

Nur gute Qualitäten und billige Preise.

Sonntag bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Bekanntmachung.

Des gemäß § 4 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (: G. S. S. 53 :) aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung in der Rheinprovinz liegt nach Vorschrift des § 5 a. a. O. auf dem Rathause zu Neuß — Zimmer Nr. 15 — zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Innerhalb einer Ausschlußfrist von sechs Wochen, vom 24. d. Mts. ab gerechnet, können Einwendungen gegen das Verzeichnis bei dem Unterzeichneten erhoben werden.

Neuß, den 23. Oktober 1913.

Der Oberbürgermeister:
Gielen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Neuenhausen belegenen, im Grundbuche von Neuenhausen, Artikel 191, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Trippenmacher Kaspar Möich und Margareta geb. Krüppel zu Neuenhausen in gesetzlicher Gütergemeinschaft des rheinischen Rechts eingetragene Grundstücke Gemarkung Neuenhausen

1. Flur K Nr. 125/418 Garten in Neuenhausen, groß 1,90 Ar mit 0,60 Thlr. Reinertrag,
2. Flur K Nr. 1108/408, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall, Hauptstr. 27 c, groß 2,15 Ar mit 70 M. Nutzungswert,

am 7. Nov. 1913, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Sitzungssaal, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Grevenbroich, den 13. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf!

Am Samstag, den 25. Oktober cr., vormittags 11½ Uhr,

sollen zu Neuß im Geschäftslokale der Speditionsfirma von Herrn J. Jann, Industriestraße 13:

Zirka 10 Kubikmeter Niedermendiger Hausteine,

für Rechnung dessen, den es angeht und im Wege der Selbsthilfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Draß, Gerichtsvollzieher in Neuß.

Büro für Rechtssachen
Jakob Gobbers, Neuss, Breitestr. 75
(gegenüber dem Königlichen Gymnasium).
Rat und Auskunft
in Rechts-, Prozess- und Strafsachen. **Besorgung der Gütertrennung.** Feststellung u. Sicherung des Frauenvermögens. – 23jährige Berufstätigkeit.

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische
Spar-Dauerbrenner
mit
Original-Sicherheits-Regulator.
Regulierbar von Grad zu Grad und lufterneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.
Unerreicht in Konstruktion und Solidität.
Niederlage:
Wilh. Josten Söhne, Neuss.



Kochherde
in gediegener u. geschmackvoller Ausführ. Marke V. D. H.
Nur erste Fabrikate.
Kücheneinrichtungen für Verlobte
kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen bei
Karl Autenrieth, Heinr. Neidhöfer Nachf.
Further- und Wolberostr.-Ecke.

Kath. Arbeiterverein, Neuß.
Am **Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr,** findet im **Marienhause** eine **außerordentliche**
Versammlung
statt. Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählich zu erscheinen.
Nachmittags 4 Uhr beteiligt sich unser Verein mit der Fahne geschlossen an der
Prozession
anläßlich des Besuches des Herrn Erzbischofs.
Auch hierzu bitten wir alle Mitglieder dringend um ihr Erscheinen.
Der Präses:
Rembold, Rektor.

Billige Kohlen
von 50 Pfg. den Centner an.
Jede Kohlen- und Kokssorte stets lieferbar zu niedrigen Preisen.
Billige Briketts zu 65 Pfg. per Centner
Frei Lager Rheintor. Soweit der Vorrat reicht
Man decke sofort seinen Winterbedarf.
Ad. Linden, Büro, Königstr. 58 Telefon 821 und 822.

Buchthal: Büchel 39,
Ausnahme-Tage in dieser Woche Freitag und Samstag.
Bei jedem Einkauf von Mk. 2 ohne Zucker,
1 hochfeine Goldrand-Tasse gratis!
(Ober- und Untertasse)
Außerdem noch, wie bisher, die **doppelten** Zugaben.

Fr. J. Haas,
Grevenbroich, Bahnstr. 20
en gros **Lederhandlung** en detail
Schäfte und sämtliche Schuhmacher-Artikel
Schäfte nach Mass.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein
Sonntag, den 26. Oktober, morgens ½8 Uhr
Gemeinschaftliche hl. Communion
in der St. Sebastianus-Kirche.
Im Anschluß daran gemeinschaftliches Frühstück im Vereinssaale.
Nachmittags ½4 nach 3 Uhr versammeln sich die Mitglieder daselbst zur **Beteiligung an der Prozession beim Empfange des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs.**

Freitag abend 8½ Uhr Vorbereitungs-Unterricht, wozu alle Mitglieder vollzählig einladet
Der Vorstand.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „Saluderma" und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 ₰ u. 1 ℳ bei **W. Becker,** Drogerie.

Hühneraugen
beseitigt radikal „Iscret" à 50 Pfg. bei **A. Herold Nachfolger,** Drogen.

Porträt des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs
Dr. Felix v. Hartmann
in wohlgelungenem Autotypiedruck zum Preise von Mk. 0,75 und Mk. 1,— zu haben in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß, Kunststeinfabrik,
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

Aufpolstern von Sofas 5 ℳ, Matratzen 3 ℳ. Mühlenstraße 40.
— — Karte genügt. — —

Ein Posten eiserne **Bettstellen** mit Matratz. **2 Kleiderschränke** und div. andere Sachen wegen Umzug billig zu verkauf. Markt 29. 1. Et.

Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake
zum Fabrikpreis an Wiederverkäufer.
Peter Dieck jr., Dreikönigenstr. 2.

Vorz. Mittag- und Abendtisch
Bahnhofstraße 3.

Marmor-Arbeiten
wie Flurbeläge, Wandbekleidungen, Fensterbänke, Stufen, Granitpflastersteine, Schiefersockeln liefert billigst
Heinrich Moser,
Neuß, Büttgerstr. 97.

Pelz-Reparaturen
Modernisieren u. s. w.
prompt und billig.
Hut-Bazar Willy Ellinghaus,
Neuss, Neustr. 17.

III. Orden.

Die **Versammlung fällt Sonntag aus wegen** des feierlichen Empfanges des hochwürdigsten **Herrn Erzbischofes.** Zu diesem Empfange wollen sich die Mitglieder bei der Fahne an gleicher Stelle wie bei der Fronleichnamsprozession zahlreich einfinden, und zwar ¼4 Uhr auf der Krefelderstraße.

Diejenigen welche **Mariä Empfängnis** (8. Dezember) dem Orden beitreten oder Profeß ablegen wollen, mögen sich baldigst bei den Vorstehern melden.

Dienstag, den 28. Oktober, morgens 6 Uhr in der Münsterkirche heil. Messe für die lebenden Mitglieder des Ordens.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8½ Uhr meine liebe Gattin unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Franz Hösen,

Margaretha geb. Könen,

nach kurzem Leiden im Alter von 28 Jahen, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebebet für die liebe Verstorbene bitten **Die trauernd. Hinterbliebenen.**

Neuss, Kapellen, Speck u. Düsseldorf, den 23. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 26. Okt. nachmittags ½2 Uhr vom Sterbehause Rheydterstrasse 28 aus statt. Die feierl. Exequien werden am Montag, den 27. Okt. ⅛8 Uhr in der Marienkirche gehalten.

Das Neueste in Damen- u. Kinderkonfektion.

Ulster, Paletots, Mäntel in allen Grössen.
Guter Sitz, tadellose Verarbeitung, beste Stoffe.
Herren- und Damenstoffe aller Art.

Grösste Auswahl! Anerkannte Preiswürdigkeit!

Carl Breuer, Neuss Büchel 47.

Sonntag bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Eine 3 Zimmerwohnung,

zu Büroräumen geeignet, möglichst an der Hauptstraße, zu mieten gesucht.
Offerten unter E 588 an die Exp.

Öffentlicher Verkauf.

Am **Samstag, den 25. Oktober cr., vorm. 11 Uhr,** sollen zu Neuß, im Geschäftslokale der Firma **Carl Lazarus** im Städtischen Lagerhaus am Hafen
100 Zentner Futtergerste
für Rechnung dessen, den es angeht, und im Wege der Selbsthülfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher.

Abgeschlossene 1. Etage
3 Zimmer zu vermieten.
Michael Kaumanns,
Holzheim, Kanalstr.

Für einzeln. Herrn oder Dame 1. Etage, schöne abgeschlossene **2-Zimmerwohnung** mit Manf. (Leucht- und Heizgas) zu vermieten
Jos. Lewandowsky,
Gartenstraße 33 b.

2 Zimmer
2. Et. u. 1 Manf. an 3—4 Erwachsene zu verm. Näh. Münsterstr. 4, Unterhaus.

Abgeschlossene Wohnungen sofort an ruhige Leute zu vermieten. Näheres
Industriestraße 11 I.

3 Zimmer
zu vermieten.
Norf, am Bahnhof 20.

Schön möbl. Zimmer per 1. November mit oder ohne Pension zu vermieten.
Bleichstraße 19 part.

Junges, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarb. welch. eventl. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Bahnhofstraße 3.

Kräftiger
Küfer
zum baldigen Eintritt gesucht. Meldung im Kontor
Breitestraße 67.

Lehrling
od. **Zweitgehülfe** gesucht für Back- u. Conditorei.
Peter Breiden,
Grevenbroich.

Suche **sofort ein junges** braves
Mädchen
für leichte Hausarbeit.
Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche zum 1. November oder später ein tücht. **mädchen**
Mädchen
für seinen Herrschaftshaushalt auf dem Lande.
Gut Müggenberg. Norf.

Ein tüchtiges
Mädchen
f. alle Hausarb. geg. hoh. Lohn zum 1. Nov. nach Rheydt gesucht. Näheres Neuß, Schwanstr. 21, 1. E.

Braves katholisches
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht Zu erfragen in der Exped.

Braves
Mädchen
für nachmittags gesucht. Wo sagt die Exped.

Ein in Hausarbeiten, Bügeln und etwas Nähen erfahrenes kathol.
Zweitmädchen
welches kinderlieb ist, für herrsch. Haushalt baldigst gesucht. Wo sagt die Exp.

Properes Morgen-Mädchen gesucht.
Kanalstraße 46.

Gebr. mass. Glasschr. bill. abzugeb. Furtherstr. 164 II

Besuch des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann.

Am Sonntag, den 26. Oktober,

wird der **hochw. Herr Erzbischof die Stadt Neuß zum ersten Male mit seinem hohen Besuche beehren.** Hochderselbe wird gegen 4 Uhr am Bahnhof eintreffen und in **feierlicher Prozession** durch die Krefelder- und Niederstraße, Büchel, Markt am Museum vorbei zur Münsterkirche geführt, woselbst eine kurze Andacht gehalten wird.

Abends 8½ Uhr findet in der Bürgergesellschaft eine

Festversammlung

statt, zu welcher die Männer und Jünglinge eingeladen sind.

Die Katholiken der Stadt besonders die Mitglieder der kirchlichen Vereine werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Empfang des hochw. Herrn Erzbischofs und an der Festversammlung zu beteiligen.

Die Bewohner der Straßen, welche die Prozession durchzieht, mögen es sich zur Ehre rechnen, ihre Häuser würdig zu schmücken und dadurch ihrer Freude über den hohen Besuch Ausdruck zu geben. Die Prozessionsordnung wird besonders bekannt gemacht.

Das Festkomitee.

Novesia Verein kath. Kaufleute.

Sonntag 9½ Uhr findet in der Münsterkirche ein
feierliches Hochamt
statt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder.

Die Herren Mitglieder werden hierdurch dringend gebeten sich an den
Empfangsfeierlichkeiten des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs
restlos zu beteiligen. — Sonntag, den 26. Oktober **nachmittags ¼4 Uhr Aufstellung mit Fahne auf der Crefelderstraße** (zwischen Nr. 16 und 22) zum Einzug. — **Abends 8½ Uhr**
Festversammlung
im großen Saale der Bürgergesellschaft.
Der Vorstand.

Junggesellen-Sodalität.

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr
Prozession anläßlich des Besuches des Herrn Erzbischofs.
Die Mitglieder versammeln sich an der Kapitelstraße. Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kath. Beamten-Verein
für Neuß und Umgegend.

Anläßlich des Besuches des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann, am Sonntag, den 26. Oktober, werden die Mitglieder zur Teilnahme an der **Prozession** und zu der Abends 8½ Uhr stattfindenden **Festversammlung,** an welcher der hochwürdigste Herr teilnehmen wird, freundlichst eingeladen. Aufstellung mit Fahne Nachmittags 3½ Uhr auf der Krefelderstraße (Unterführung bis Vorplatz).
Der Präses **Buchholz,** Rektor.

Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität.

Die Mitglieder werden höfl. gebeten, **Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, an der feierlichen Prozession aus Anlaß des Besuches des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes tunlichst vollzählig** teilzunehmen.

Aufstellung mit der Fahne entsprechend der angegebenen Prozessions-Ordnung am Anfang der Krefelderstraße.
Der Vorstand.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Die Prozession zieht in diesem Jahre nach altbergebrachter Weise in der **Donnerstag** auf **Freitag Nacht vom 30. auf den 31. Oktober,** punkt 12 Uhr, von der Marienkirche aus, wozu die Mitglieder sowie auch die Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden, mit der Bitte, sich recht zahlreich zu beteiligen, da besonders in diesem Jahre **zwei Sonntage** sind.

Damen können sich am 31. Oktober, ab Neuß mit den Zügen 652 u. 8 Uhr in **Aldekerk** an die Prozession anschließen, auch wird unser Ehrenpräses, der Herr Kaplan **Menden,** in hochherziger Weise die Prozession begleiten.

Gepäckstücke sind für Mitglieder und Nichtmitglieder frei und können in den Restaurationen von Herrn Josef Servaes, Crefelderstraße und Herrn Johann Pintgen daselbst abgegeben werden.

Pilgerbücher sind beim Vorstand zu haben.
Der Vorstand.

— Gemüsewagen —
mit Patentachse und
— Wagendecke —
zu verkaufen
Theodor Leuchtenberg,
Preußenstraße 75.

Schwarzes Jackett
ganz billig zu verkaufen.
Furtherstraße Nr. 173.

Grabgitter zu verkaufen
Neuß, Clockhammer 16.

Zwei Historische Konzerte

mit einleitenden Vorträgen, im grossen Saale der Bürger-Gesellschaft zu Neuss.

1. Freitag, 28. November, 8½ Uhr:
Max Reger-Abend.

2. Sonntag, 8. Februar, 5 12 Uhr:
Humor aus verschollenen Opern
(von Bach bis Offenbach.)

Mitwirkende zu 1: Generalmusikdirektor Dr. Max Reger-Meiningen (Klavier), Frau Erika Hehemann-Essen (Sopran), Frau Beigeordneter Klein (Klavier), Fräulein Jenny Kitzig-Köln (Violine) Dr. Max Hehemann-Essen (Vortrag).

Zu 2: Frau Sophie Heymann-Engel-Berlin (Sopran), Wilhelm Becker-Berlin (Tenor), Otto Schwendy-Berlin (Bariton), Dr. Otto Neitzel-Köln (Vortrag), kleines Orchester unter Leitung von Direktor Waldeck vom Neusser Konservatorium. — Erster Teil: Konzert. Zweiter Teil: szenisch.

Abonnement 1,50 Mk.

Drei Volks-Musik-Abende

im grossen Saale der Bürgergesellschaft zu Neuss an den Sonntagen 7. Dezember, 4. Januar und 15. Februar.

Mitwirkende: Fräulein Else Baumbach vom Kölner Schauspielhaus (Recitationen), Frau Johanna Braunschweig-Schneider-Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Tony Jordan-Magdeburg (Alt), Frau Dr. Court-Köln (Sopran), Frau Dr. Dreckmann Neuss (Sopran), Fräulein Riele Queling-Krefeld (Violine), Herr Fritz Kuhl-Köln (Tenor), Herr Hans Bruch-Köln (Klavier), Männer-Gesang-Verein Eintracht Neuss.

Abonnement 0,90 Mk. Anfang 8 Uhr.

Abonnements-Karten

für die 2 Historischen Konzerte und die 3 Volks-Musik-Abende bei **van Haag, Rutz, Mauelshagen, Peter Dieck** (an Dreikönigen) und **J. M. Müller** (Krefelderstrasse).

I. Populär-wissenschaftl. Vortrag

in der Aula der Oberrealschule.
Freitag den 24. Okt., abends punkt 8½ Uhr:
Dr. Joseph Popp-München:
Die Entwicklung der modernen Malerei.
Mit Lichtbildern.

Eintrittskarten (1 Mk.) u. Dauerkarten (3 Mk. und 2 Mk.) bei **Rutz** und **van Haag** sowie an der **Abendkasse.**

Marine-Verein.
Sonntag morgen 11 Uhr
Versammlung
Vereinslokal **Hermkes.** Reservisten willkommen.
Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Neuß.
Theaterabteilung.
Freitag abend ½9 Uhr bei **Flob**
Versammlung
und gemütliche **Abendunterhaltung.** Hierzu ladet alle Mitglieder freundlichst ein
Der Präses:
Rembold, Rektor.

Stiefel

Herren	von	4.88 an
Damen	„	3.95 an
Kinder	„	98 Pf. an
Schlappen	„	29 Pf. an
Winterpantoffel	„	88 Pf. an

Gross. billiger Verkauf aller besseren Schuhwaren.
Riesen Auswahl
HESS
Neuss, Niederstr. 73

Lauten- u. Guitarre-
Unterr. ert. t. Lehr. N. b. Mauelshagen, Büchel 24.

Freibank.
Heute nachmittag 5 Uhr Verkauf von rohem Rind- und Schweinefleisch.

Wer zahlt die höchsten Preise für
Schlachtpferde
Nur Classen, Neuß, Capitelstraße 12.
Telefon 576.

Hinweis!

Kleider machen Leute! Kleider kosten aber auch für gewöhnlich viel Geld. Und doch kann jeder auch heute noch für billigen Preis gut und gediegen vornehm gekleidet gehen, wenn er nur seinen Bedarf an Kleiderstoffen bei der richtigen Bezugsquelle deckt. Den Weg dahin weist den Lesern der heute beiliegende Prospekt der Firma **Robert Waldthausen,** G. m. b. H., Aachen.

Spezialhaus für Pelzwaren

„Nur solide Kürschnerarbeit".

Pelz-Stolas, Pelz-Shawls, Pelz-Muffen

in Nerz, Zobel, Steinmarder, Edelmarder, Skunks, Persianer, Hermelin, Iltis, Rotfuchs, Alaskafuchs, Blaufuchs u. s. f.

Modelle feinsten Genres. Billigste Preise.
Reelle Bedienung.
Neuanfertigung und Umänderungen
in eigener Werkstatt.

Peter Coenen,

Crefelderstrasse 46. **Neuss,** Telephon 223.



Unsere bedeutend vergrösserte

Spezial-Abteilung

für

Herren- und Knaben-Bekleidung

bietet die grössten Vorteile.

Marengo-Paletot 1reihig, solide Qual., mit elegant. Seidenspiegel	25.00 Mk.	**Herren-Ulster** solide Qualität, hübsche Muster	13.50 Mk.
Marengo-Paletot 1reihig mit und ohne Samtkragen, elegante Ausführung	33.00 Mk.	**Herren-Ulster** in bräunlichen Farbtönen, solide Qual.	19.50 Mk.
Marengo-Paletot 1reihig, allerbeste Qual., Ia. Verarbeitung	42.00 Mk.	**Herren-Ulster** Neuester Schnitt, haltbare Stoffe	24.00 Mk.
Marengo-Paletot 1reihig mit Samtkragen, Ersatz für Massarbeit	45.00 Mk.	**Herren-Ulster** **Unser Schlager** in den neuesten Farbtönen	30.00 Mk.
Marengo-Paletot ganz auf Seide gearbeitet, Ia. Qual. und Verarbeitung	54.00 Mk.	**Herren-Ulster** elegante Ausführung, Ersatz für Massarbeit 48.— 42.—	36.00 Mk.

Für junge Herren

bringen wir in allen Preislagen und Formen das Schönste in

Ulster und Paletots 10.50 Mk.

Spezialität: Schlanke Grössen!

Haupt-Preislagen 48.–, 42.–, 36.–, 30.–, 24.–, 18.–, 15.–,

Für Knaben

bringen wir

Entzückende Neuheiten

Knaben-Pyjack in blau mit Abzeichen	2.25 Mk.	**Knaben-Pyjack** in blau mit Abzeichen	3.75 Mk.	**Knaben-Pyjack** in blau, solide Qualität	5.50 Mk.
Knaben-Paletot in Stoffen engl. Art	2.95 Mk.	**Knaben-Paletot** hübsche Ausführ. m. Riegel	4.25 Mk.	**Knaben-Paletot** in all. mögl. Stoffart. u. Fass.	6.50 Mk.
Knaben-Paletot in bräunl. Farbtönen eleg. Ausführung	8.50 Mk.	**Knaben-Paletot** neuest. Farben mit Riegel u. Falte	12.75 Mk.	**Knaben-Paletot** eleg. Ausführung 24,	16.50 Mk.

Herren-Anzüge I- und IIreihig in jeder Ausführung und allen Stoffarten

Hauptpreislagen:

58.00 Mk. 48.00 Mk. 42.00 Mk. 30.00 Mk. 24.00 Mk. 18.50 Mk. 13.50 Mk.

Herren-Hosen neuester Schnitt in allen modernen Stoffen neueste Streifen

Hauptpreislagen: 22.00 Mk. 18.00 Mk. 14.50 Mk. 10.00 Mk. 7.50 Mk. 5.50 Mk. 3.75 Mk.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.